

Gottesdienst am 26.12.2011 in Rielasingen / JVA

Lied: 30,1-4

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Amen.*

Der Herr sei mit euch – **und mit deinem Geist.**

Psalm 96 (750) / Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. (Joh 1,14a)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...

Lasst uns Gott in Demut anrufen:

Herr, du bist groß und wurdest doch ganz klein. Du hast alle Macht und bist doch zu uns gekommen in einem wehrlosen Kind. Das ist so anders, als wir es uns vorstellen. Wir wollen mehr von deiner Herrlichkeit und deinem Glanz sehen und vergessen, dass sie uns blenden würden. Wir wünschen uns, dass du kommst und eingreifst und die Bösen vernichtest und übersehen, dass dies dann für uns selbst das Ende wäre. Du aber bist arm geworden, damit auch die Elenden dich finden. Du hast dich ans Kreuz schlagen lassen, damit wir auch dann nicht ohne dich sind, wenn wir leiden müssen. So öffne unsere Augen. Lass uns in deiner Niedrigkeit deine Hoheit erkennen und in deiner Ohnmacht die Kraft deiner Liebe.

Herr, erbarme dich!

Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison.

Höret den Trost des Evangeliums:

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lk 19,10)

Ehre sei Gott in der Höhe

Lied: 26

Wir sammeln uns zum Gebet:

Guter Gott, allmächtiger Vater, was an Weihnachten so klein begann, was fast keinen Raum fand auf dieser Erde, wurde Deine große Geschichte mit uns. Was so elendig endete, als das Lamm Gottes am Kreuz erniedrigt wurde, wandelte sich in den großen Sieg des Lebens über den Tod. Wir bitten Dich: Halte in uns den Glauben an das Wunder der Weihnacht lebendig. Lass uns immer wieder vordringen zum Kern des Geschehens von Bethlehem. Und gib unseren Visionen von Deinem Reich schon heute Nahrung. Dies bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn und unseren Herrn.

Amen.

Schriftlesung (Joh 1,1-5.(6-8).9-14):

Das Wort ward Fleisch

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

Das war das wahre Licht, das alle Men-

schen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. **Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.**

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren; **Halleluja**

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott / den Vater / den Allmächtigen / den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn / empfangen durch den Heiligen Geist / geboren von der Jungfrau Maria / gelitten unter Pontius Pilatus / gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes / am dritten Tage auferstanden von den Toten / aufgefahren in den Himmel / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters / von dort wird er kommen / zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist / die heilige christliche Kirche / Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 23,1-3.6.7

Die große Schar aus allen Völkern (Offb 7,9-12.(13-17)):

Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm! Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Gestalten und fielen nieder vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Und einer der Ältesten fing an und sprach zu mir: Wer sind diese, die mit den wei-

ßen Kleidern angetan sind, und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: **Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf ihnen lasten die Sonne oder irgendeine Hitze; denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.**

Liebe (Haus-) Gemeinde!

Ein gewaltiges, ja schier unvorstellbares Bild wird uns hier vor Augen gemalt. Gleichsam ans andere Ende der Zeitskala versetzt uns dieser Text. Die berühmteste Schriftlesung zu Weihnachten ist bekanntlich die aus Lukas 2, wo es so unverwechselbar anfängt:

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

In diesem von Luther so einzigartig wiedergegebenen Stück des Neuen Testaments werden wir zu Zeugen der Geburt Jesu. Mit dem heutigen Text dagegen wird unser Blick ans Ende der Zeiten gelenkt. Was hat das denn überhaupt miteinander zu tun?

Eines ist gewiss: Ohne das Kind in der Krippe und ohne dessen Weg ans Kreuz von Golgatha gäbe es diese Szene am Ende der Zeiten gar nicht. Wo die geschilderte Schar herkommt, das verrät uns einer der Ältesten, die vor

dem Thron Gottes stehen. Nach seinen Worten sind dies die Christen aller Zeiten. Sie kommen aus der sogenannten Großen Trübsal.

Dass das Christsein kein Honigschlecken sein würde, das hat Jesus seinen Jüngern von Anfang an gesagt (Mt 16,24):

Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

Als Christen führen wir demzufolge kein selbstbestimmtes Leben mehr. In seinem Buch NACHFOLGE führt Bonhoeffer aus, dass es dabei darum geht, nur noch den Willen Jesu zu erfüllen. Da schreibt er im Kapitel „Die Nachfolge und das Kreuz“ unter anderem:

Selbstverleugnung kann niemals aufgehen in einer noch so großen Fülle einzelner Akte der Selbstzermarterung oder asketischen Übungen; es heißt nicht Selbstmord, weil auch hier noch der Eigenwille des Menschen sich durchsetzen kann. Selbstverleugnung heißt nur Christus kennen, nicht mehr sich selbst, nur noch ihn sehen, der vorangeht, und nicht mehr den Weg, der uns zu schwer ist. Selbstverleugnung sagt wiederum nur: Er geht voran, halte dich fest an ihn.

Wo Menschen danach handeln, regt sich naturgemäß Widerstand. „Die sind doch nicht ganz dicht“, ist dann noch eine der mildesten Formulierungen. In einer Zeit, wo fast ausschließlich pure Selbstverwirklichung gepredigt wird, stößt dies zumindest auf Unverständnis. Das ist einfach erklärt: Wenn Menschen so total gegen den Zeitgeist leben, fühlen sich die anderen in ihrem Glauben hinterfragt und deshalb persönlich angegriffen. Es kann doch nicht sein, dass ich so falsch liege, wie diese Christen behaupten. Übrigens auch in Kirchengemeinden kann diese Feindschaft entstehen, oft gerade bei jenen, die meinen, mit einer Fülle von Aktivitäten für die Kirche tätig sein zu müssen. Nachfolge im Sinne Jesu bedeutet, allein den Willen Jesu zu erfüllen und

demzufolge einzig dem Gewissen zu folgen. Diese Haltung ließ einen Petrus sogar vor Amtspersonen sagen (Apg 5,29):

...: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Doch wie will man wissen, was Jesus von einem verlangt, wenn man mit ihm keine Verbindung hat? Wie will man jemanden lieb gewinnen, wenn man dessen Liebesbriefe gar nicht liest? Denn die Bibel ist ein Liebesbrief Gottes an uns Menschen. Gegenseitige Liebe besiegelt man zwischen Mann und Frau in der Eheschließung, zwischen Gott und Mensch in einem durchaus vergleichbaren Treuegelöbnis. Von Gottes Seite aus ist dies damals in Bethlehem geschehen.

In dem Augenblick, wo wir dies durch die Gnade Gottes tun, beginnt der Startschuss für die Nachfolge. Der Apostel Paulus vergleicht dies mit einem Lauf auf einer Rennbahn in der Arena. Dieser Vergleich ist ausgezeichnet. Er zeigt uns, dass es da auf etwas ankommt. Da muss gekämpft werden, damit man das Ziel erreicht. Man muss trainieren, um so fit zu werden, dass man diesen Lauf überhaupt durchhält. Jesus sprach davon, dass man vor dem Bau eines Turmes die Kosten überschlagen müsse. Analog dazu spricht er im Gleichnis vom vierfachen Ackerboden davon, dass es Leute gibt, die begeistert anfangs mitmachen, bis sie merken, dass die Sache ja mit Arbeit und Mühe verbunden ist; dann springen sie wieder ab. Jesus warnt deswegen, damit wir uns nicht vor den Mitmenschen blamieren, die uns beobachten. Man stelle sich einen Erbauer eines Turmes vor, der mittendrin aufhört; der Spott ist ihm gewiss.

Zu der beschriebenen unzählbaren Schar gehören wir dann, wenn wir trotz aller erlittenen Rückschläge und Stolperer am Ziel angekommen sind. Ohne Treue zu Jesus schaffen wir das nicht. Sehr viele von ihnen haben vorzeitig ihr Leben eingebüßt, weil ihnen ihr Nachfolgebemühen Feindschaft eingebracht hat. Im zurückliegenden 20. Jahrhundert hat es in einem Ausmaß wie

nie zuvor weltweit Christenverfolgungen gegeben. Afrika und Asien stellten dabei den größten Anteil. In Asien war die dabei treibende Kraft der Kommunismus, in Afrika hauptsächlich der Islam.

Doch auch Europa hatte seine dunklen Kapitel in der Geschichte. Christliche Märtyrer gab es auch hier zuhauf. Bonifatius ist einer der frühesten, die wir seit den Zeiten der römischen Cäsaren kennen. Im damals hohen Alter von fast 80 Jahren wurde er von Westfriesen im heutigen Holland totgeschlagen. Im Internet stieß ich hierzu auf folgende Erklärung: Heutige Anhänger der heidnischen Götterverehrung unterstellen diesem Mann, er hätte sich einer friesischen Frau unsittlich genähert und sei deshalb zu Recht erschlagen worden.

Im Mittelalter kam das dunkelste Kapitel, als die Inquisition jeden beseitigte, der auch nur Zweifel an der Richtigkeit kirchlicher Lehren äußerte. Da war so mancher wahre Christ darunter, nicht nur Jan Hus, den man in Konstanz verbrannte. Immerhin erklärte Papst Johannes-Paul II. einst, dass dies ein Fehler war. Auch noch während der Reformation wurden Anhänger Luthers verbrannt.

Was gibt Menschen die Kraft, selbst angesichts solch eines Martyriums nicht ums nackte Leben zu winseln, sondern gefasst dem Tode ins Auge zu blicken? Luther beschrieb dieses Phänomen so:

Glaube ist eine lebendige, klare Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiss, dass er tausendmal darüber sterben würde. Solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen, welches der Heilige Geist im Glauben wirkt.

Gottes Geist also ist die Kraftquelle, die dahinter steht. Dieser Geist ist's, der uns von unserer Schuld und unserer Sünde überführt. Dem Wirken dieses Geistes verdanken wir es, dass wir erkennen konnten, dass wir die Vergebung brauchen. Dieser Geist wiederum öffnet uns das Verständnis für die

Schrift. So ist er ein unerschöpflicher Kraftquell durch die beiden Jahrtausende gewesen und wird es weiter sein bis zur Vollendung der Geschichte Gottes mit uns Menschen.

Der Apostel Johannes durfte einen Blick hinein tun in die Zukunft der Gläubigen. Sie werden eines bestimmten Tages belohnt werden für all die erlittene Unbill. Jesus ist nicht so ein Herr wie viele irdische. Er lässt niemanden fallen, der sich einmal für ihn abgestrampelt hat. Wenn wir auch zu dieser Schar gehören, dann wird er uns einmal in sein Reich aufnehmen.

Kenntlich ist jedes Einzelne dieser Schar an seinen weißen Kleidern. Weiß ist die Farbe der Unschuld. Wie diese Unschuld zustande kommt, das erfahren wir auch in der Erklärung des Ältesten:

Diese ... haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf ihnen lasten die Sonne oder irgendeine Hitze; denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Im Blut des Lammes. Schon im Gedenken an die Geburt des Erlösers werden wir auf das Kreuz von Golgatha verwiesen. Da hat er sein Blut fließen lassen zur Erlösung aller Menschen. Da gibt es keine Ausnahme. Du kannst getan haben, was du willst, das Blut des Lammes wäscht dich rein von aller Sünde! Schon im Alten Testament heißt es beim Propheten Jesaja (1,18):

Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.

Gott selbst überführt uns in seiner liebevollen Art der Dinge, die in unserem Leben nicht in Ordnung sind. Wir müssen lediglich bereit sein, ihm dies dann auch einzugestehen und zu bekennen. Dann macht er uns rein und frei. Und das merkt man, wenn das Gewissen auf einmal frei ist.

Das ist die Wirkung des Wortes Gottes! Und das ist erst ein Vorgeschmack auf die Herrlichkeit, die wir dereinst bei Gott selbst erleben dürfen. Da wird dann ein großer Lobgesang angestimmt mit den Worten, die wir uns schon hier gut merken sollten:

Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!

Petrus hielt dies bei einem seiner vielen Verhöre bald nach Pfingsten dem hohen Rat entgegen (Apg 4,12):

In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Wenn wir das den Leuten verschweigen, machen wir uns schuldig! Eine Kirche, die zulässt, dass in ihren Reihen verkündigt wird, es gäbe auch andere Heilsbringer, verdient diesen Namen nicht mehr. Das allein macht Kirche aus, dass sie von dem Erlöser Jesus Christus kündigt. Dann bekennt sich auch der Herr der Kirche zu uns, wenn wir ihm so die Treue halten. Diese Erfahrung haben Christen durch die beiden Jahrtausende immer wieder gemacht, selbst mitten im Leiden.

Was sich da vor dem Thron Gottes in der Ewigkeit wirklich abspielt, können wir kaum ermessen. Wir werden da nicht die Einzigen sein, die Gott und das Lamm Jesus Christus anbeten. Da werden uns noch vier Gestalten geschildert, die direkt um den Thron herum sind. Dazu kommen alle Engel! Wie groß deren Schar ist, können wir nur ahnen. Beim Propheten Daniel heißt es (Dan 7,10):

Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm.

Das sind somit Millionen. Unvorstellbar. Der Jubel in einem Fußballstadion ist nichts dagegen. Auch die Worte, die der Apostel Johannes hier wiedergibt, treffen den wahren Sachverhalt wahrscheinlich nur ungenügend, wenn er diesen Lobpreis zitiert:

Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Was soll man angesichts dieser Worte noch sagen? Das müssen wir auf uns wirken lassen. Und möge doch in einem jeden von uns die Hoffnung aufkeimen, da einmal dabei sein zu dürfen. Wenn wir bedenken, wem wir dies zu verdanken haben, diesem so unscheinbaren Kind in der Krippe, dann kann unser Dank gar nicht ausbleiben. Dann werden auch wir anbetend unsere Knie neigen, wie dies die Hirten in Bethlehem taten. So heißt es im bekannten Lied „Ihr Kinderlein kommet“ in Strophe 4:

O beugt wie die Hirten anbetend die Knie, / erhebet die Hände und danket wie sie; / stimmt freudig, ihr Kinder, - wer wollt sich nicht freun? - /stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

Amen.

Lied: 36,1-4

Fürbittgebet:

Herr Jesus Christus, wir bitten Dich: Für die Menschen in Nord und Süd, Ost und West, dass diese Welt nicht weiter auseinander fällt in die Extreme von Arm und Reich, von Überfluss und Mangel, von langem Leben und frühem Tod. Lass uns an der Vision festhalten, dass wir alle gemeinsam vor deinem Thron stehen werden und ermutige uns dadurch, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein. Wir bitten dich für die weltweite Christenheit, für die Menschen in den verschiedenen Kirchen und Kulturen, dass sie nicht müde werden, das gemeinsame Bekenntnis zu formulieren und der Welt zu gönnen. Lass uns im ökumenischen Miteinander das Verbindende suchen und nicht das Trennende betonen. Manchmal gerät der Glaube an Deine Macht und das Kommen Deines Reiches ins Wanken. Im Angesicht von Not und Tod, im Gefühl der Ohnmacht und der Hilflosigkeit. Dann lass uns einen Blick werfen auf deinen Thron, lass uns etwas zuwachsen von deiner Kraft, gib Zuversicht in unsere Herzen.

Vater Unser

Vater unser im Himmel. / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, ...

Lied: 44,1-3

Abkündigungen

Segen